

«GOTT LÄSST UNS NIE IM STICH!»

Auf dem Grabstein von Urs Portner stehen folgende Worte: «Gott, wir verstehen es nicht, aber wir vertrauen dir.» Andrea verlor ihren Ehemann im Alter von 30 Jahren. Sie bekräftigt: «Wir verstehen es wirklich nicht. Und wir finden es auch nicht gut. Aber das müssen wir auch nicht, um Gott vertrauen zu können.»

Andrea Portner-Walthert (45) ist Mitglied im EGW Uetendorf und lebt mit ihren drei Söhnen in Uebeschi. In der Jugendgruppe kamen sich Andrea und Urs näher. Sie verliebten sich und wurden am 1. Januar 1999 ein Paar. Genau ein Jahr später, am 1. Januar 2000, verlobten sie sich. Die Hochzeit folgte am 15. September 2001.

Die Ehe wurde immer besser

«Das erste Ehejahr war schwierig.» Andrea spricht von zwei Dickschädeln, die aufeinandertrafen. «Es war nicht immer harmonisch, doch die Beziehung wurde immer besser.» Am 1. Januar 2002 übernahmen sie den Landwirtschaftsbetrieb der Eltern von Urs. «Urs baute das ganze Wohnhaus aus und machte den Stall neu.» Dann kamen die Kinder – Andrea und Urs genossen ihre drei Söhne und das Familienleben. «Als Ehepaar funktionierten wir gut zusammen.» Es schien, als würde alles immer besser und schöner werden ...

Völlig unerwartet

Familie Portner war in freudiger Stimmung; der Wohnwagen war gepackt, die Ferien konnten beginnen. «Nur noch einmal schlafen!» Doch viel zu früh be-

gannen die Jungs (11 Monate, 2½ Jahre, 4½ Jahre) am 28. Juli 2008 herumzutollen. Die Aufregung war spürbar. Urs wies sie an, noch einmal etwas zu schlafen, ging zurück ins Bett und schlief noch einmal ein. Plötzlich hatte er einen kurzen epileptischen Anfall. «Was ist los?» fragte Andrea. «Es ist nichts», erwiderte er. «Es ist alles gut!» – Das sollten seine letzten Worte sein.

Nach einem weiteren epileptischen Anfall merkte Andrea, dass definitiv etwas nicht stimmte. Zwanzig Minuten versuchte sie Urs zu reanimieren, bis endlich die Ambulanz eintraf. Die Rettungssanitäter setzten das Reanimieren weitere zwanzig Minuten fort – eine Zeit, in welcher Andreas Schwiegereltern, Eltern und Schwägerinnen eintrafen und viele Freunde und Angehörige beteten. Doch dann war klar: Urs war tot!

Die Welt steht still

«Von einer Minute auf die andere war in meinem Leben nichts mehr wie zuvor.» Die ersten Tage waren von Aktivität geprägt. Urs starb an einem Montagmorgen, am gleichen Tag waren die Zirkulare auf der Post. «Meine Verwandten packten tatkräftig an.» Am Donnerstag folgte die Beerdigung.

Andrea vermutet, dass aus den meisten Häusern des 700-Seelen-Dorfes Uebeschi jemand der Abdankungsfeier beiwohnte. Neben der Arbeit als Landwirt war Urs als Chauffeur bei den Verkehrsbetrieben STI angestellt. Auch hier herrschte über das unerwartete



«Urs und ich beteten jeden Abend zusammen und baten Gott um Schutz vor Unfall, Krankheit und Tod.» Andrea Portner heute mit ihrem Hund Joy.

Sterben des 31jährigen grosse Betroffenheit. Dies drückte sich unter anderem am 1. August 2008 durch den Verzicht auf jegliche Fahnen auf den Bussen aus.

Andrea stand unter Schock. Der Boden schien ihren Füssen zu entgleiten. Sie klammerte sich an alles, was Beständigkeit versprach.

Der Glaube wankt – und trägt!

«Urs und ich beteten jeden Abend zusammen und baten Gott um Schutz vor Unfall, Krankheit und Tod.» Diese Bitte sei ernsthaft gewesen, doch nach dem 28. Juli betete Andrea dies nicht mehr. «Mein Glaube hat sich seither sehr verändert.»

Andreas Glaube wurde in den Grundfesten erschüttert. Doch letztlich erwies er sich als tragend. «Hätte mir früher jemand gesagt, dass ich so eine Situation durchstehen könnte, hätte ich es nicht geglaubt.» Doch dann erfuhr sie, wie Gott sie an der Hand nahm und durch diese schreckliche Zeit führte – unabhängig von ihrer Frömmigkeit oder Kraft.

Ein «Kuss vom Himmel»

Wieso ihr Ehemann so jung starb und ihre Söhne vaterlos aufwachsen müssen, versteht Andrea nicht. Doch eines hat sie gelernt: Gott lässt sie nie im Stich! Sie erfuhr Gottes Hilfe beim Organisieren des Bauernbetriebes, beim Regeln der Finanzen oder bei der Erziehung. Und bis heute ist Andrea dankbar für alle Menschen, die ihr während der letzten 15 Jahren zur Seite standen.

«Bis heute melden sich Leute am Geburts- oder Todestag von Urs bei mir und drücken aus, dass sie an mich denken und auch sie Urs nicht vergessen haben.» Während den ersten zwei Jahren seien immer frische Blumen auf dem Tisch gestanden. Kaum begann ein Strauss zu welken, kam jemand vorbei und brachte einen neuen. Für Andrea war dies ein «Kuss vom Himmel».

«Wir haben ein gutes Leben»

Einfach hatte es Familie Portner in den vergangenen 15 Jahren nicht. Doch es gab auch viele Momente zum

Geniessen. «Wir haben ein gutes Leben», sagt Andrea. Sie hat erfahren, wie Gott trotz leidvoller Erfahrungen gute Absichten für sie hat. Die Worte aus Jeremia 29,11 begleiteten sie. «Denn ich weiss wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.»

«Ich war eine ängstliche Person. Wenn Urs da war, fühlte ich mich sicher.» Dann wurde Andrea verändert. Während ihrer Ehe sah sie Urs für ihr Wohlergehen verantwortlich, heute baut sie auf Jesus als ihren unverrückbaren Fels. «Angst habe ich nicht mehr. Auch meine Söhne litten nicht unter Verlustangst und fürchteten sich im Dunkeln nicht.»

Andrea ist dankbar. «Die Lücke, die Urs hinterlassen hat, ist geblieben und wird auch immer bleiben.» Doch Andrea weiss, dass sie mit dieser Lücke leben können. Denn: **«Gott lässt uns nie im Stich! Niemals!»**

Markus Richner-Mai
Redaktionsteam
Pfarrer EGW in Riedbach

